



Hacken:Platz

Ein Straßenexperiment in der Münchner Altstadt

Hacken:Platz

Ein Straßenexperiment in der Münchner Altstadt



Abb. 1: Pop-Up-Tree – Foto: Felix Lüticke

Inhalt

Vorwort	4
1 Diskurs: Straßenexperimente und Landschaftsarchitektur	7
2 Thema und Aufgabe	13
2.1 Anlass	14
2.2 Ort	16
2.4 Aufgabe	18
3 Planung und Ausführung	21
3.1 Organisation	22
3.2 Pop-Up-Trees	26
3.3 Sitzelemente	30
3.4 Raumelemente	34
3.5 Ausstellung	38
4 Fazit	47
Abbildungsverzeichnis	54
Projektdaten	56
Impressum	60

Vorwort

Im Sommersemester 2022 wurde im Rahmen des „studio1zu1“ mit Studierenden eine temporäre Installation als Straßenexperiment in der Münchner Altstadt entworfen und umgesetzt. Das studio1zu1 ist Lehrformat und Forschungsprojekt zugleich: in Form von Reallaboren wird untersucht, wie handwerkliches und künstlerisches Forschen und Entwerfen im öffentlichen Raum etabliert werden können. Als Beitrag zur Architekturwoche A7 des Bund Deutscher Architektinnen und Architekten entstand 2022 die Installation „Hacken:Platz“. Die normalerweise vom Verkehr beherrschte Hackenstraße in der Münchner Altstadt erhielt durch temporäre Sitzmöbel, Ausstellungswände und Baumsimulationen eine neue räumliche Fassung und Aufenthaltsqualität. Mit den klassischen Bau- und Zwischennutzungsmaterialien Palette, Bauzaun, Plane und Dachlatte galt es, einen funktionalen und attraktiven Raum entstehen zu lassen und die Hackenstraße für eine Woche zum „Hacken:Platz“ zu machen. Gleichzeitig diente die Installation als Ausstellungsort. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der 1972 eingerichteten Fußgängerzone beschäftigte sich der Lehrstuhl im Wintersemester 2021/22 mit der Weiterentwicklung und Zukunft des öffentlichen Straßenraums in der Münchner Altstadt. Bachelorstudierende im dritten Semester beschäftigten sich im Projekt „Feine Plätzchen“ mit kleineren Platzanlagen der Altstadt. Studierende im achten Semester bearbeiteten im Projekt „Sunset Boulevard“ als Bachelorarbeit den Bereich der Sonnenstraße und Studierende im Master widmeten sich in dem Projekt „72-22-72 – The Pedestrian Zone of Tomorrow“ der Altstadt als Gesamtraum. Alle drei Gruppen gingen der Frage nach, welche räumlichen Möglichkeiten die beabsichtigte Mobilitätswende für die Freiräume der Altstadt eröffnet. Was sind die Anforderungen an die Fußgängerzone der Zukunft in Zeiten von Klimawandel und einer sich ständig ändernden Gesellschaft?



Abb. 2: Learning by Doing: Im studio1zu1 realisieren Mitarbeiter*innen des Lehrstuhls für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum gemeinsam mit Studierenden permanente und temporäre Entwürfe und räumliche Experimente im Maßstab eins zu eins. Foto: Gero Engeser

1 Diskurs: Straßenexperimente und Landschaftsarchitektur

Felix Lüdicke, Gero Engeser

Sommerstraßen, Pop-up-Lanes, Parklets – temporäre Umnutzungen, Markierungen und Installationen in urbanen Verkehrsräumen sind spätestens seit den Jahren der Coronapandemie weltweit zu beobachten und als „Straßenexperimente“ bzw. „Street Experiments“ in aller Munde. Der Stadtplaner Luca Bertolini definiert Straßenexperimente als “an intentional, temporary change of the street use, regulation and/or form, aimed at exploring systemic change in urban mobility, away from ‘streets for traffic’, and towards ‘streets for people’.” (Bertolini, 2020).

Öffentliche, urbane Räume zu transformieren und fit für die Zukunft zu machen, ist seit jeher ein Anliegen der Landschaftsarchitektur. In Zeiten des Klimawandels und der Mobilitätswende heißt das: Es müssen Straßenräume entwickelt werden, die mehr zu bieten haben als die Ermöglichung von Fortbewegung. Stattdessen gilt es Orte zu schaffen für mehr klimawirksames Stadtgrün, mehr Versickerung, mehr Biodiversität, mehr Aufenthalt und mehr Begegnung. Doch all das braucht bauliche Eingriffe, finanzielle Ressourcen und vor allem Zeit. Zeit, von der wir angesichts des fortschreitenden Klimawandels und langwieriger Planungsprozessen wenig haben. In Straßenexperimenten sehen wir die Chance kurzfristig und mit zunächst geringem Mitteleinsatz einerseits neue Nutzungen zu etablieren und andererseits dauerhafte Umgestaltungen auszuprobieren – als Straßen-Raum-Experimente und planerische Reallabore für nachhaltigen Stadtumbau.

Anders als Straßenexperimente bei denen eine Umnutzung allgemeine Denkanstöße zur Mobilitätswende geben soll, fragen solche Straßen-Raum-Experimente nach Erkenntnissen für eine dauerhafte Umgestaltung und Umnutzung für den jeweiligen Ort. Um der Frage nachzugehen, ob Straßenexperimente das ebenfalls können, recherchiert, dokumentiert und analysiert der Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum in der Forschungsplattform MunichLAB Straßenexperimente im Raum München. Damit ein Straßenexperiment auch als Straßen-Raum-Experiment funktioniert, sehen wir folgende Kriterien als wichtig an:

Umgriff: Straßenraum von Fassade zu Fassade

Um die Wahrnehmung von Straße als reine Verkehrsinfrastruktur zu hinterfragen, müssen Straßenräume von Fassade zu Fassade gedacht und gestaltet werden. Straßen-Raum-Experimente müssen daher in ihrer Wahrnehmbarkeit auf die Straße als Gesamtraum ausstrahlen, selbst wenn die Experimentfläche auf Teilbereiche wie Fahrspuren oder Parkplätze beschränkt ist.

Ortsbezug: Spezifische Nutzung und Gestaltung

Als Raumexperiment muss die Gestaltung des Experiments auf die jeweilige räumliche Situation und die unmittelbare Umgebung des Ortes eingehen. Straßen-Raum-Experimente können übertragbare Möblierungselementen nutzen, das einzelne Element darf dabei aber nicht im Mittelpunkt stehen, sondern der Raum, den es schafft und die Möglichkeiten der Nutzungen.



Abb. 3: Straßenexperiment mit Demonstrationscharakter: Die Intervention Arcisstraße des Referats für Stadtverbesserung im Mai 2022 – Foto: Elif Simge Fettahoğlu-Özgen



Abb. 4: Straßen-Raum-Experiment als Reallabor für künftige Umgestaltung: Die Piazza Zenetti des Büros raumzeug – Foto: Philipp Endisch

Dimensionswechsel: Raum im menschlichen Maßstab

Verkehrsräume sind für große Fahrzeuge und hohe Geschwindigkeiten ausgelegt. Ohne Autos und in Schrittgeschwindigkeit wirken unsere Straßenräume überdimensioniert. Um Aufenthaltsqualität für Menschen erlebbar zu machen, müssen Straßen-Raum-Experimente eine neue räumliche Gliederung des Raumes bewirken.

Programm: Nutzung erlebbar machen

Ähnlich der Anpassung des Raums an den menschlichen Maßstab ist die Art und Frequenz der Nutzung neu zu entwerfen. Neben der räumlichen Umgestaltung muss eine neue „Programmierung“ der Nutzung erfolgen. Um neue Nutzungen für die Fläche kurzfristig erlebbar zu machen, helfen Animation und Bespielung der Flächen. Dies darf aber nicht zu einer Kommerzialisierung und Eventisierung öffentlicher Räume führen.

Beteiligung: Teilhabe fördern

Öffentlicher Raum lebt von und für Beteiligung und Aneignung. Straßen-Raum-Experimente müssen offen sein für Ideen und Nutzungen von Menschen, die den Ort selbstbestimmt nutzen wollen. Damit kann aus der allgemeinen Frage, welche Bedeutung Straße und Mobilität in Zukunft einnehmen soll auch Erkenntnisgewinn für den konkreten jeweiligen Ort entstehen.



Straßenexperimente MUC 2022

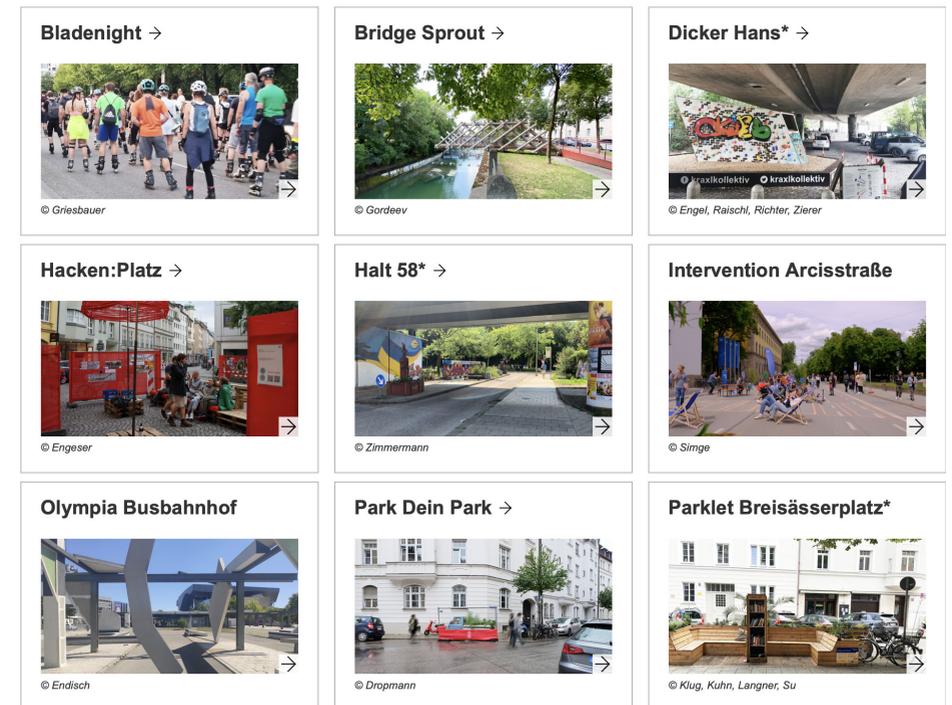


Abb. 5: Screenshot der Projekt-Webseite „Straßenexperimente MUC 2022“ – Grafik: Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum



2 Thema und Aufgabe

Abb. 6: Platz vor dem Radspielerhaus: Parkplätze dominieren – Foto: Felix Lüdicke

2.1 Anlass

Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) organisierte in Kooperation mit dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekt*innen (BDLA) Bayern, der Landeshauptstadt München und der TU München die Siebte Architekturwoche A7. Diese fand unter dem Titel Stadt:Leben vom 25. Juni bis zum ersten Juli 2022 in München statt. Die A7 lenkte den Blick auf den öffentlichen Raum der Stadt, den Menschen täglich nutzen. Besonders stand seine Funktion als Treff- und Begegnungsraum im Fokus. Leben in der Stadt bedeutet Vielfalt erleben, respektieren und akzeptieren. Während der Corona-Pandemie hat der wohnungsnaher öffentliche Raum sowohl an Aufmerksamkeit als auch an Bedeutung gewonnen. Welche Potenziale und Nutzungsmöglichkeiten haben sich (neu) gezeigt? Welche Räume und Nischen wurden entdeckt und erobert? Verschiedene Antworten auf diese Fragen konnten sich während der A7 in der Stadt verteilt finden lassen.

Neben dem zentralen Veranstaltungsort am Isartor gab es über 30 Satelliten, die auf unterschiedliche Weise im öffentlichen Raum intervenierten. Als Beitrag zur A7 entwarf, baute und bespielte der Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum im Rahmen der Lehrveranstaltung studio1zu1 einen Satelliten in der Müncher Altstadt – das Straßenexperiment Hacken:Platz.



Abb. 7: Park' Dein Park: Satellit von ifub* – Foto: Katharina Dropmann



Abb. 8: Schani, schani but different: Satellit von Clemens Hoyer – Foto: Katharina Dropmann



Abb. 9: Hacken:Platz: Satellit des Lehrstuhls für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum
Foto: Felix Lüdicke

2.2 Ort

Die Hackenstraße liegt im Windschatten der Münchner Fußgängerzone. Am Übergang zur westlich gelegenen Brunstraße befindet sich eine interessante Stelle. Obwohl die städtebauliche Situation durch die Aufweitung der abknickenden Straße und historische Fassaden einen attraktiven Stadtraum bilden könnten, weist der Ort aufgrund des Verkehrs keine Aufenthaltsqualität auf und trägt nichtmal den „Platz“ im Namen.

Im Nordteil des Platzes stehen zwei Robinien, zwischen denen ein denkmalgeschützter Brunnen steht. Flankiert wird der Straßenraum von mehrstöckigen Bürogebäuden. Auf der Südseite wird der Platz von dem markanten gelben Radspielerhaus eingerahmt. Auf dieser Seite befindet sich auch ein kleines Restaurant, welches einige Tische im Außenbereich hat. Weder Sitzmöglichkeiten, noch andere Bepflanzungen laden zum Verweilen am Platz ein, sodass er maßgeblich als Parkplatz und zur Durchfahrt genutzt wird.



Abb. 10: Städtebauliches Umfeld des Hackenplatzes - Digitales Orthophoto: Bayerische Vermessungsverwaltung, Lizenz (CC BY 4.0)

2.4 Aufgabe

Aufbauend auf Entwurfsideen der Studierenden zur dauerhaften Umgestaltung des Platzes wurde durch den Lehrstuhl ein Konzept für ein Straßenexperiment im Rahmen der Architekturwoche erstellt und eingereicht.

Das Straßen-Raum-Experiment Hacken:Platz formt mit Bauzauneelementen einen markanten, straßenübergreifenden Rahmen für den Platz. Die mit Gaze bespannten, doppelten Bauzäune bilden voluminöse Mauern und dienen als Träger einer Ausstellung. Bestehende Qualitäten (ein Brunnen, zwei Bäume) werden räumlich inszeniert und neue Qualitäten temporär hinzugefügt (zwei Sitzmöbel, zwei Pop-Up-Trees). Neben den Materialien der A7-Satelliten (Bauzäune und rote Gerüstgaze) werden Europaletten und Metall-Schirmgestänge für die Installation verwendet, die ebenfalls den Charakter der Baustelle / des Temporären aufgreifen. Die Pop-Up-Trees wurden in vorangegangenen studio1zu1-Projekten entwickelt („waldplastik!“ anlässlich der Blauen Nacht in Nürnberg 2014 sowie „Pop-Up-Trees“ als Straßenexperimente in München 2020). Für das Straßen-Raum-Experiment in der Hackenstraße und wurde die Installation angepasst und weiterentwickelt.

Die detaillierte Aufstellung, Bautechnik und Ausgestaltung der Installation wurde im Rahmen der Lehrveranstaltung studio1zu1 gemeinsam mit Studierenden erarbeitet und wird im Folgenden vorgestellt. Die Studierenden waren zur Bearbeitung in fünf Teams eingeteilt: Organisation, Pop-Up-Trees, Sitzelemente, Raumelemente, sowie Ausstellung und Öffentlichkeitsarbeit.

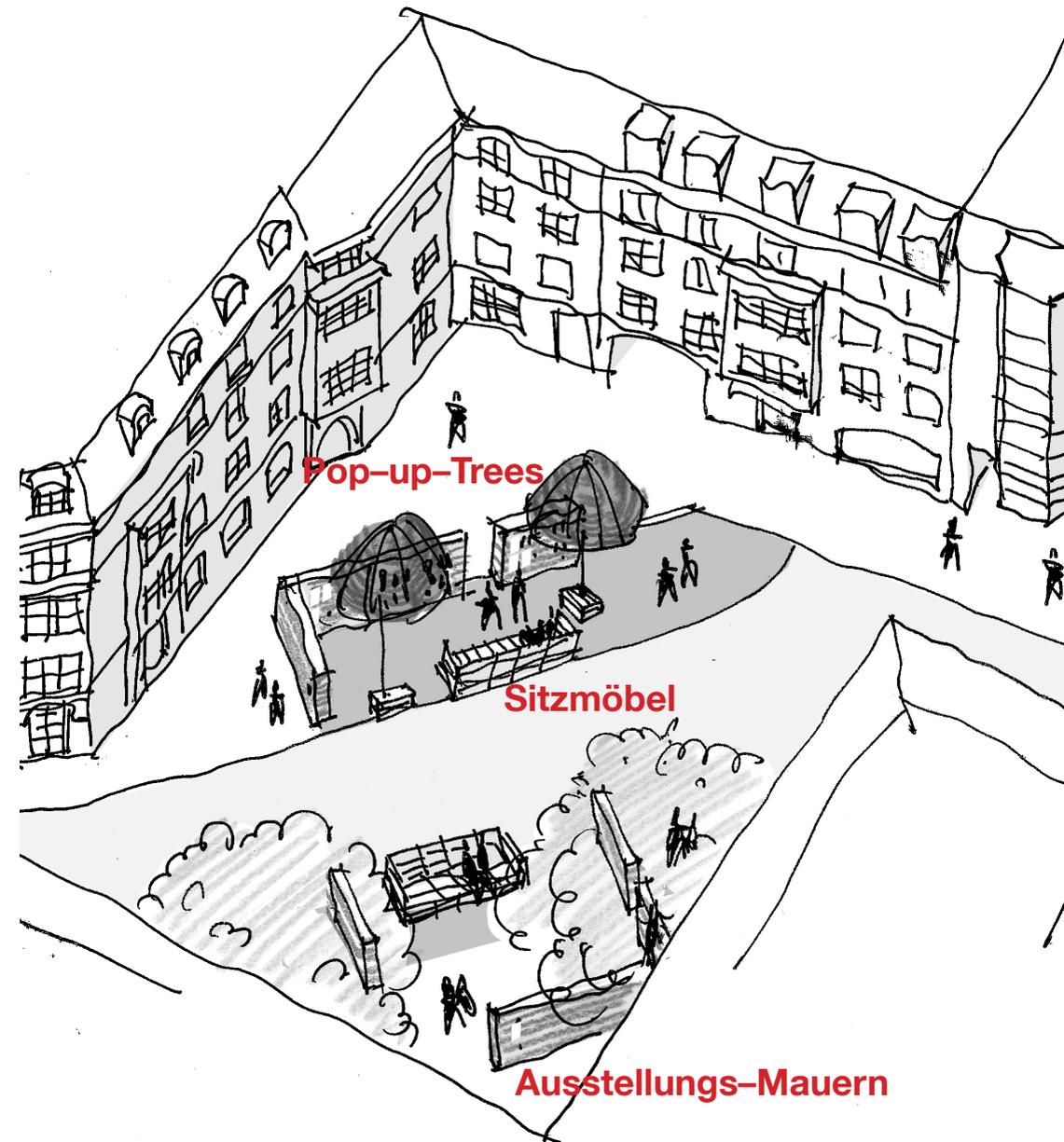


Abb. 11: Straßenexperiment Hacken:Platz – Grafik: LAO

31.5.2022
STUDIO 1201
WORKSHOP

TUM.LAO

3 Planung und Ausführung

3.1 Organisation

Jessica Klug, Paula Kuhn, Jana Langner, Lei Su

Das Organisationsteam hatte zum einen eine kommunikative Funktion zwischen den anderen Gruppen und mit externen Parteien wie den zuständigen Behörden. Zum anderen war es für die Organisation der Projektabläufe zuständig.

Eine wichtige Aufgabe war die Ausarbeitung der exakten räumlichen Anordnung der Elemente des Straßenexperiments, die für die Genehmigung der Installation zentral war. Hierbei diente der „Leitfaden Parklet“ des Mobilitätsreferats der Landeshauptstadt München als Orientierung. Kriterien wie das Freihalten von Straßenrinnen, Straßenabläufen, Kanal- und Kabelschächten und Zufahrten sowie eine Abgrenzung zur Straße mit einem Meter Höhe waren für die Genehmigung von Bedeutung. Dies stellte eine der größten Herausforderungen dar, da das Straßenexperiment erst sehr kurzfristig (am 21. Juni 2022) vom Kreisverwaltungsreferat genehmigt wurde. Mit dieser Genehmigung entstanden kurzfristig zusätzliche Auflagen für die Umsetzung. So musste das Straßenexperiment wie eine Baustelle abgesichert werden, sodass die Sitzmöbel und Bauzäune angepasst und zur Straße hin geschlossen werden mussten.

Durch das Erstellen von Packlisten und Tagesabläufen, sowie die Organisation von Materialien hielt die Gruppe über die Zeit der Vorbereitung sowie während des Straßenexperiments den Überblick und fungierte so auch als Ansprechpartner für die anderen Arbeitsgruppen.



Abb. 13: Schnitt durch Hackenplatz – Zeichnung: Jessica Klug, Paula Kuhn, Jana Langner, Lei Su

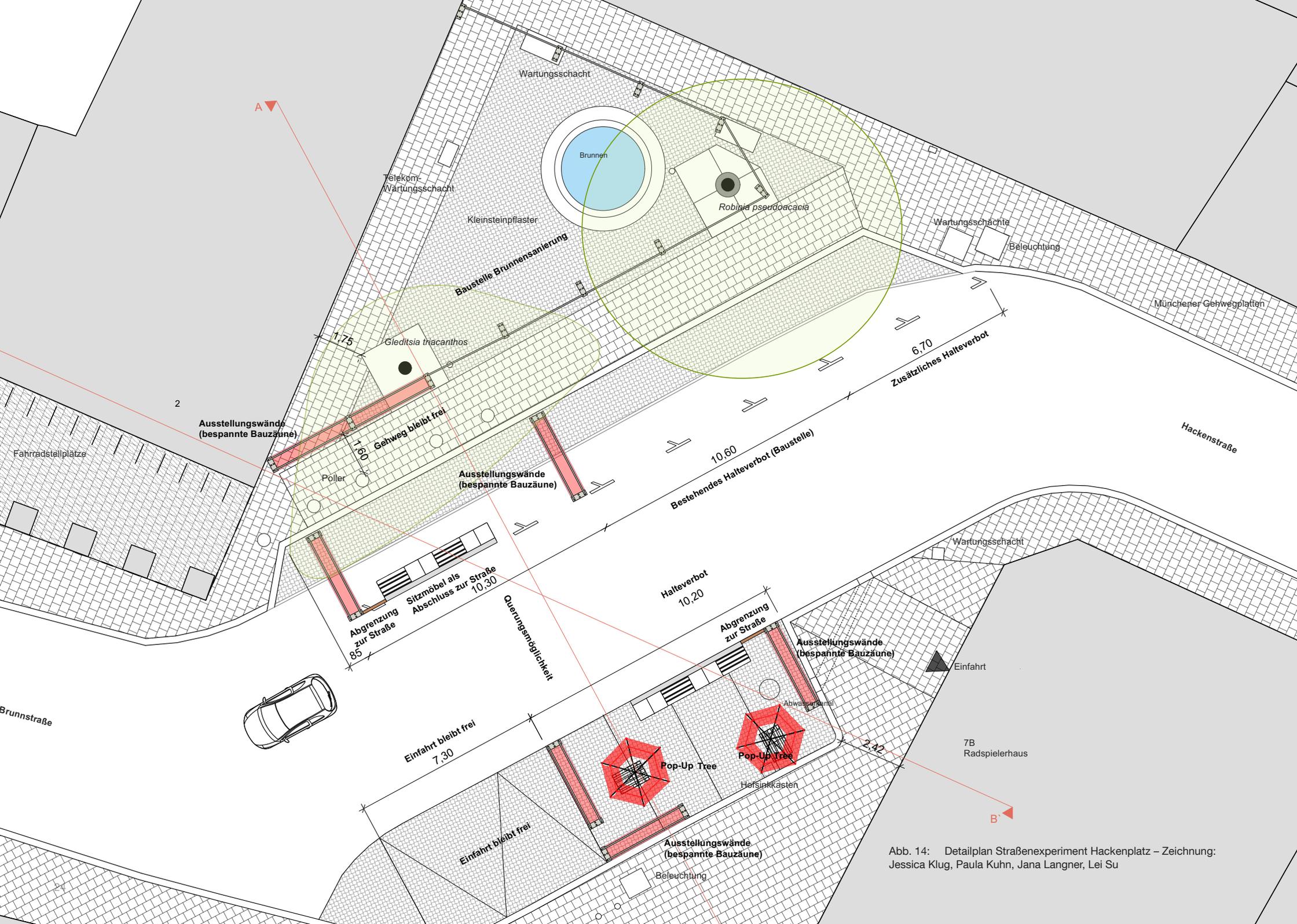


Abb. 14: Detailplan Straßenexperiment Hackenplatz – Zeichnung: Jessica Klug, Paula Kuhn, Jana Langner, Lei Su

3.2 Pop-Up-Trees

Felix Engel, Eva Raischl, Hannah Reiter, Theresa Zierer

Als Grundlage der Konstruktion der Baum-Simulationen wurde der Prototyp des studio1zu1 „Pop-Up-Trees“ aus dem Jahr 2020 wieder verwendet. Der Aufbau des Schirmständers und des Fußes aus drei Euro-Paletten sowie Münchner Gehwegplatten zum Beschweren wurde übernommen. Die Schirm-Konstruktion aus Zeltstangen wurde allerdings angepasst, da sich diese nur schwer auf- und abbauen ließ. Da die Bäume jedoch über eine Woche in der Hackenstraße standen, war es notwendig, dass die Konstruktion einfach ein- und ausklappbar war. Die finale Konstruktion setzt sich aus einem Schirmgestell zusammen, an dessen Enden Zeltstangen eingesteckt und befestigt werden. Durch die Spannung formen sie sich Bögen, welche die Krone des Baums imitieren. Bei der Bespannung wurden unterschiedliche Methoden ausprobiert und sich schlussendlich für eine Knüpftechnik mit in Streifen geschnittener Gaze entschieden. Besonders durch die rote Farbe der Gaze und die breiten Streifen ergab sich ein wirkungsvolles und visuelles Element, dessen „Krone“ Schatten spendete und dennoch eine gewisse Transparenz mit sich brachte.

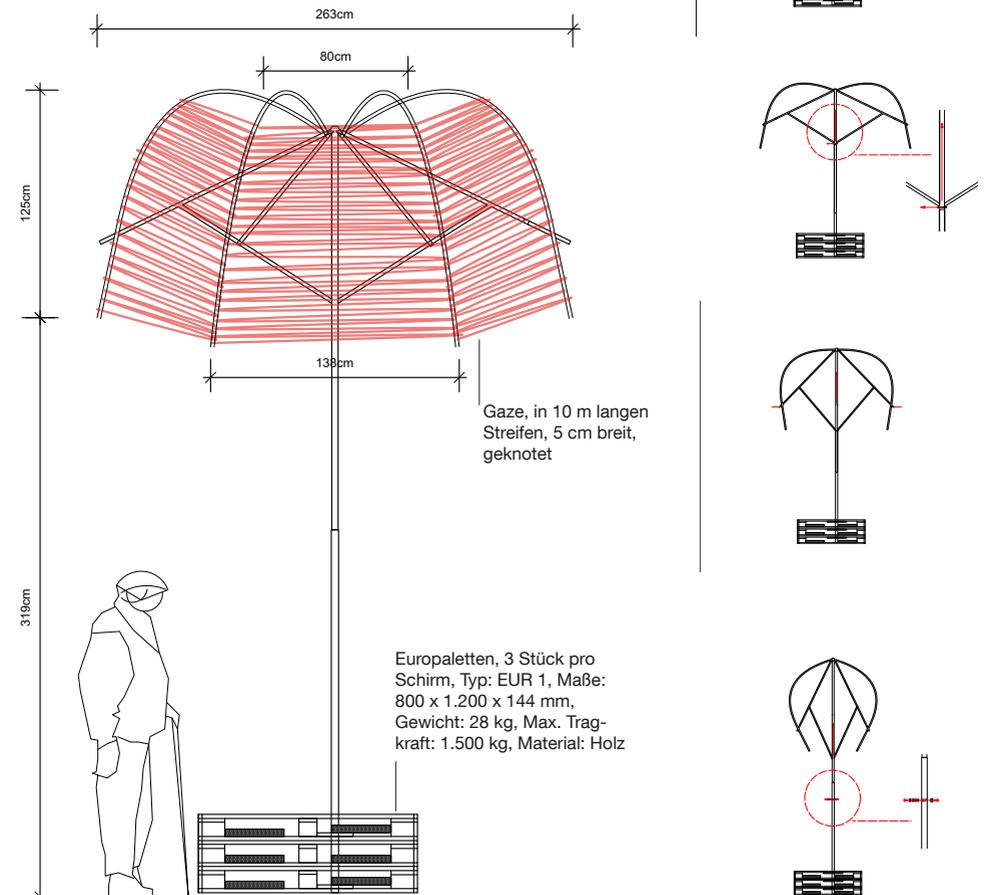


Abb. 15: Konstruktion und Abbau Pop-Up-Tree – Zeichnung: Felix Engel, Eva Raischl, Hannah Reiter, Theresa Zierer

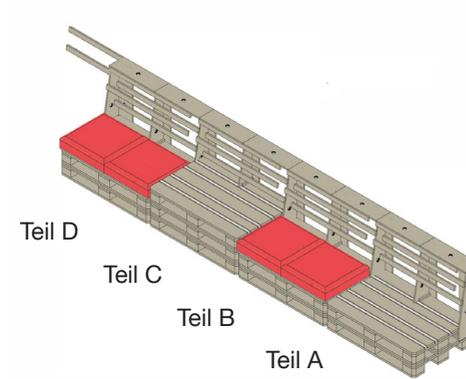


Abb. 16: Die Installation Hachen:Platz mit den Pop-Up-Trees vor der gelben Fassade des Radspielerhauses
Foto: Felix Engel, Eva Raischl, Hannah Reiter, Theresa Zierer

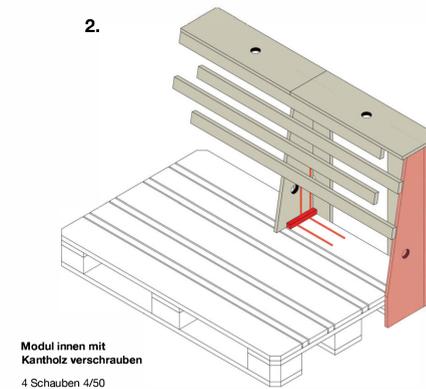
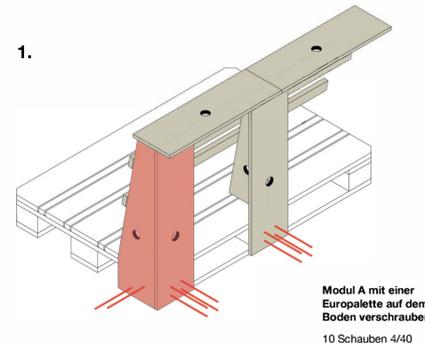
3.3 Sitzelemente

Phillipp Endisch, Jessica Griesbauer, Vincent Wenk, Daniel Wolfram

Die Aufgabe bestand darin, zwei Reihen Sitzmöbeln als Raumgrenze für die Installation zu entwickeln und zu bauen. Der erste Arbeitsschritt war es, einen Prototyp zu entwickeln. Dieser wurde aus geliehenen Paletten und Holzresten früherer studio1zu1-Projekte gebaut. Zusätzlich wurden Sitzkissen aus alten Matzratzen und Holzresten hergestellt und mit der roten Gerüstgaze bezogen. Da die Module des Prototyps sich nicht transportieren ließen, bestand der nächste Schritt darin, transportfähige Bauteile vorzubereiten, die am Ausstellungsort nur zusammenschraubt werden müssen. Der letzte Schritt beschäftigte sich mit der Abgrenzung zur Straße, die aus selbstgebauten Schranken bestand, welche an der Rückseite der Bank verschraubt wurden. Die Schranken waren aus MDF, das in roter Gaze eingeschlagen und anschließend bemalt wurde.



TEIL A Isometrie 1:10



TEIL B Isometrie 1:10

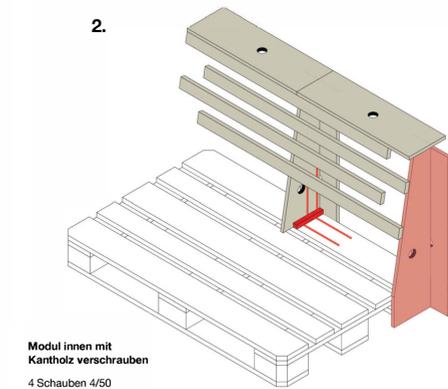
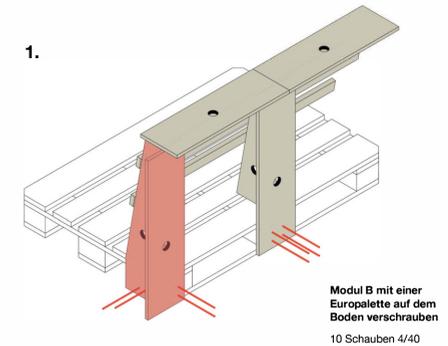


Abb. 17: Ausschnitt aus der Anleitung zum Bau der Sitzmöbel
Zeichnung: Phillip Endisch, Jessica Griesbauer, Vincent Wenk, Daniel Wolfram



Abb. 18: Sitzmöbel im Schatten der Pop-Up-Trees – Foto: Felix Lüdcke

3.4 Raumelemente

Denise Gordeev, Paul Grosser, Florian Homfeldt, Felix Zimmermann

Die Ausstellungswände aus Bauzäunen und roter Gerüstgaze mussten in ihrer Konstruktion und Gestaltung geplant werden.

Insgesamt sieben Bauzaunpaare wurden mit einem Verbindungsstück aus Holz miteinander verbunden, um ihre Stabilität zu garantieren. Die Gaze wurde über die Ecken der Zäune bespannt und mit Kabelbindern und Wickeldraht so befestigt, dass die Befestigung kaum zu sehen war. In enger Zusammenarbeit mit dem Ausstellungs-Team wurde die Hängung der Ausstellung entwickelt, die an den Zäunen angebracht wurde.

Zunächst wurden Cut-Outs in die Gaze geschnitten, um interessante Sichtbeziehungen und Muster zu erzeugen. Für die Hängung der Ausstellungs-Pläne wurde eine Konstruktion entwickelt, bei der die laminierten Ausdrücke nicht durchbohrt werden mussten. Dafür wurden zugeschnittene Dachlatten verwendet und einseitig mit doppelseitigem Klebeband beklebt, auf das die Pläne geklebt wurden. Zur Befestigung an den Bauzäunen wurde ein Gegenstück auf der Innenseite mit der vorderseitigen Latte verschraubt. Da durch den Regen am Aufbau-tag das Klebeband nicht mehr hielt, musste er kurzfristig mit einem Tacker erneut befestigt werden.

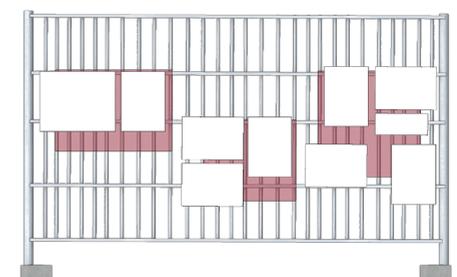
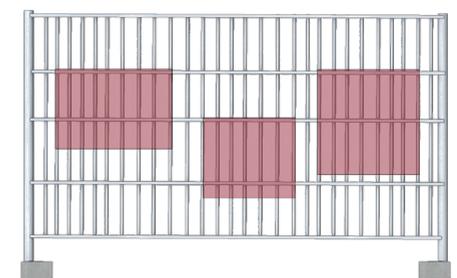
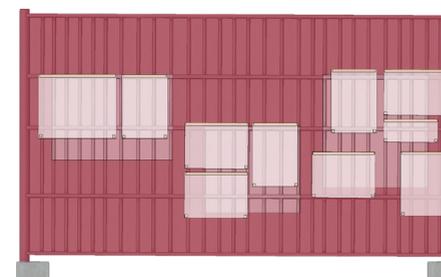
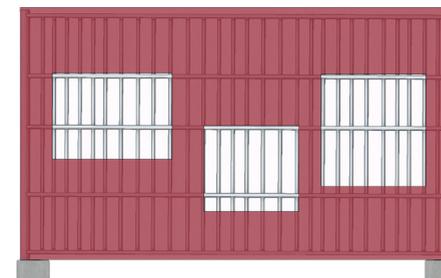
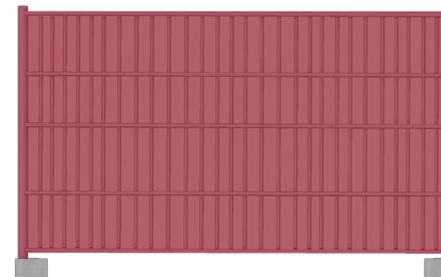
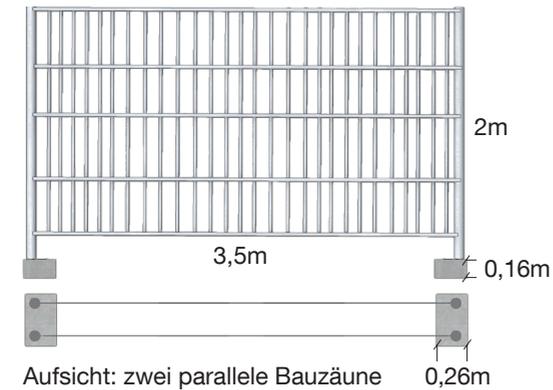


Abb. 19: Konstruktion und Bespannung eines Bauzauns (Vorder- und Rückseite)
Grafik: Denise Gordeev, Paul Grosser, Florian Homfeldt, Felix Zimmermann



Abb. 20: Befestigungskonstruktion der Pläne an dem Bauzaun – Foto: Gero Engeser

3.5 Ausstellung

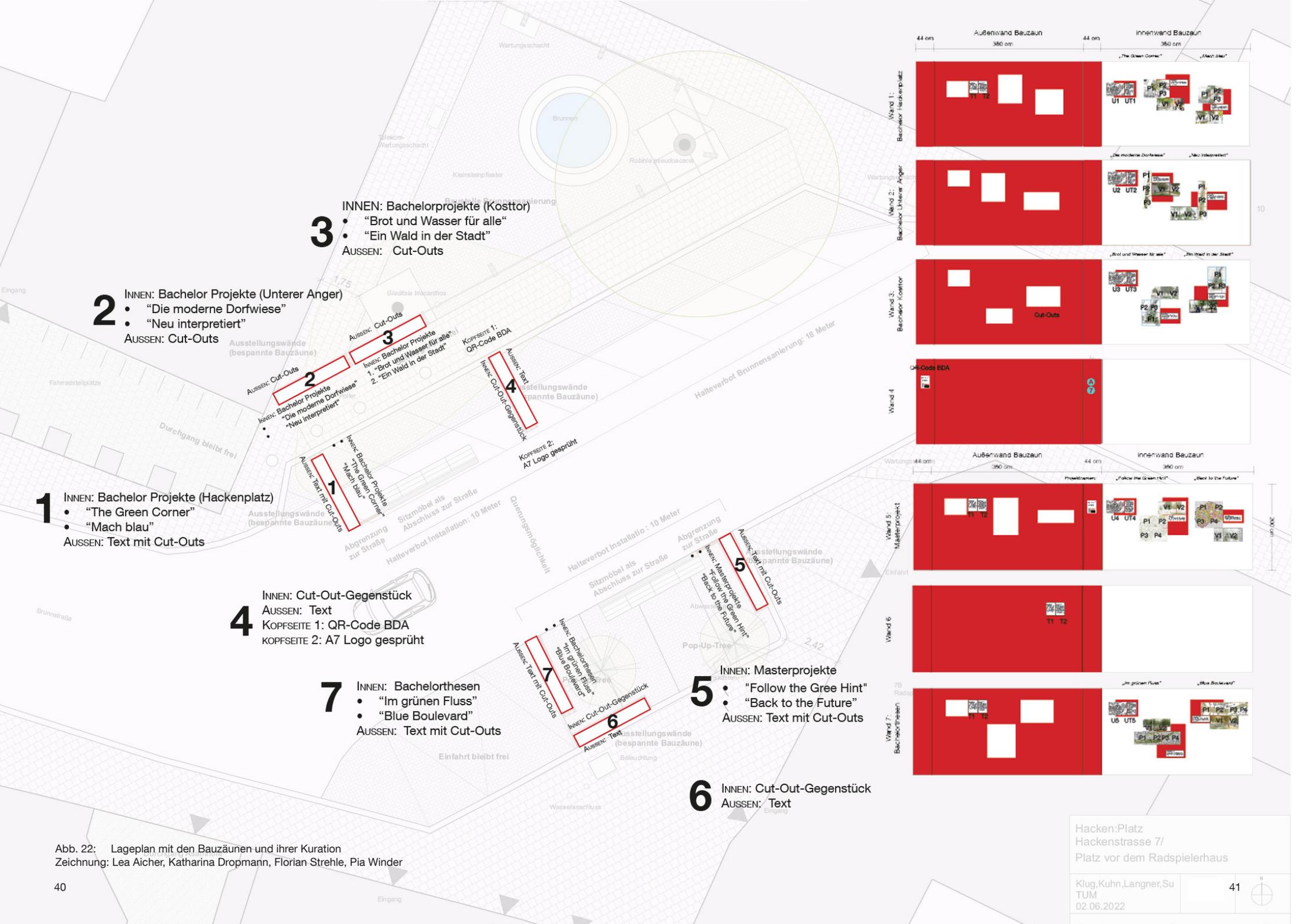
Lea Aicher, Katharina Dropmann, Florian Strehle, Pia Winder

Zehn unterschiedliche Projekte aus drei unterschiedlichen Semestern zu fünf unterschiedlichen Orten – Die Aufgabe der Gruppe Ausstellung und Öffentlichkeitsarbeit war es, Regeln und Prinzipien für die Ausstellung festzulegen, um ein einheitliches Bild zu erschaffen. Trotz der unterschiedlichen Maßstäbe, Größen und Darstellungen musste ein stimmiges Gesamtbild erzeugt werden.

Es wurden abwechselnd an Bauzäunen im Maßstab 1:1 und am Laptop verschiedene Hängungen ausprobiert und Varianten überprüft. Zugunsten eines einheitlichen Erscheinungsbilds wurden ausschließlich Ausdrucke im A3- und A4-Format verwendet. Außerdem wurde lediglich ein Übersichtsplan und eine Perspektive je Projekt ausgestellt. Die Perspektiven wurden im Querformat abgebildet und setzten sich aus je einem A3 und einem A4 zusammen. Dazu kam bei allen Projekten ein erklärender Text. Für die Ausstellung mussten alle Darstellungen von Schnittlinien, abgeschnittenen Texten und Überschneidungen bereinigt werden. Anschließend wurden Texte zu den Projekten verfasst und diese gemeinsam mit den Darstellungen auf Einzelseiten gelayoutet und gedruckt. Daraufhin wurden sie laminiert und an die Bauzaun-Gruppe übergeben. Beim Aufbau vor Ort wurden noch die Fenster in die Gaze geschnitten.



Abb. 21: Ausstellung zum Projekt „Feine Plätzchen“ aus dem Wintersemester 2021/22 – Foto: Gero Engeser



1 INNEN: Bachelor Projekte (Hackenplatz)

- "The Green Corner"
- "Mach blau"

AUSSEN: Text mit Cut-Outs

2 INNEN: Bachelor Projekte (Unterer Anger)

- "Die moderne Dorfweiese"
- "Neu interpretiert"

AUSSEN: Cut-Outs

3 INNEN: Bachelorprojekte (Kosttor)

- "Brot und Wasser für alle"
- "Ein Wald in der Stadt"

AUSSEN: Cut-Outs

4 INNEN: Cut-Out-Gegenstück

AUSSEN: Text

KOPFSEITE 1: QR-Code BDA

KOPFSEITE 2: A7 Logo gesprüht

7 INNEN: Bachelorthesen

- "Im grünen Fluss"
- "Blue Boulevard"

AUSSEN: Text mit Cut-Outs

5 INNEN: Masterprojekte

- "Follow the Gree Hint"
- "Back to the Future"

AUSSEN: Text mit Cut-Outs

6 INNEN: Cut-Out-Gegenstück

AUSSEN: Text



Abb. 22: Lageplan mit den Bauzäunen und ihrer Kuration
 Zeichnung: Lea Aicher, Katharina Dropmann, Florian Strehle, Pia Winder





Abb. 23: Bildersammlung vom Aufbau der Installation – Fotos: Gero Engeser

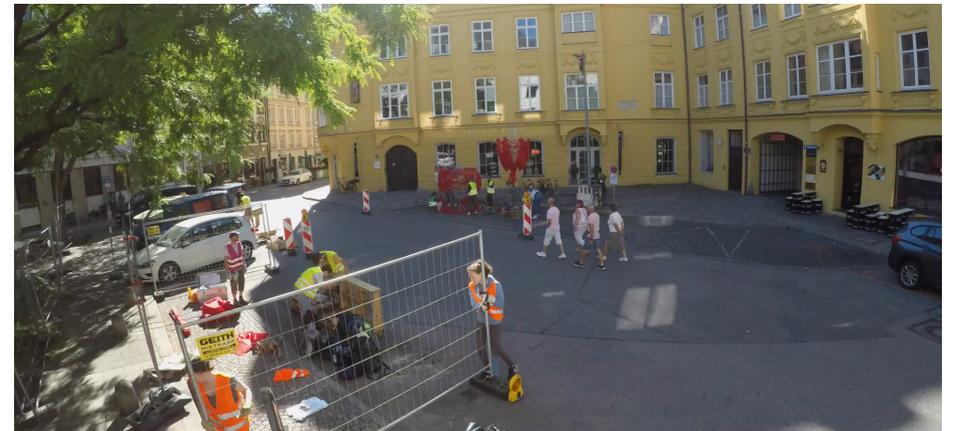


Abb. 24: Der Hackenplatz in seiner alltäglichen Nutzung als Parkplatz, während des Aufbaus und beim Rückbau der Installation Hacken:Platz – Fotos: Lea Aicher, Katharina Dropmann, Florian Strehle, Pia Winder



Abb. 25: Postkarte zur Bewerbung des Projekts am Hacken:Platz
Grafik: Lea Aicher, Katharina Dropmann, Florian Strehle, Pia Winder

4 Fazit

Mit Abschluss der A7 am ersten Juli 2022 endete auch das Straßenexperiment Hacken:Platz. Der Platz kehrte zu seinem ursprünglichen Zustand und die Funktion als Parkraum und Durchgangsstraße zurück. Aber konnten seine versteckten Qualitäten durch das Experiment sichtbar gemacht werden? Besucher*innen bejahten dies trotz des Baustellencharakters der verwendeten Materialien, beispielsweise der Bauzäune. Eine besonders hohe Aufmerksamkeit wurde den Pop-Up-Trees zuteil, deren rote Kronen vor dem gelben Radspielerhaus häufiges Fotomotiv waren. Viele Menschen nutzten den Raum jedoch weiterhin als Durchwegungsraum und hielten meist nur kurz an, um sich über die Installation zu informieren.



Abb. 26: Cut-Outs eines Bauzauns mit sichtbarer Befestigung der Pläne – Foto: Gero Engeser



Abb. 27: Feierabendbier nach dem erfolgreichen Aufbau – Foto: Gero Engeser



Abb. 28: Ein Passant betrachtet die Ausstellung – Foto: Felix Lüdicke

Abbildungsverzeichnis

Coverfoto: Felix Lüdicke

Abb. 1: Pop-Up-Tree – Foto: Felix Lüdicke

Abb. 2: Learning by Doing: Im studio1zu1 realisieren Mitarbeiter*innen des Lehrstuhls für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum gemeinsam mit Studierenden permanente und temporäre Entwürfe und räumliche Experimente im Maßstab eins zu eins. Foto: Gero Engeser

Abb. 3: Straßenexperiment mit Demonstrationscharakter: Die Intervention Arcisstraße des Referats für Stadtverbesserung im Mai 2022 – Foto: Elif Simge Fettahoğlu-Özgen

Abb. 4: Straßen-Raum-Experiment als Reallabor für künftige Umgestaltung: Die Piazza Zenetti des Büros raumzeug – Foto: Philipp Endisch

Abb. 5: Screenshot der Projekt-Webseite „Straßenexperimente MUC 2022“ – Grafik: Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum

Abb. 6: Platz vor dem Radspielerhaus: Parkplätze dominieren – Foto: Felix Lüdicke

Abb. 7: Park' Dein Park: Satellit von ifub* – Foto: Katharina Dropmann

Abb. 8: Schani, schani but different: Satellit von Clemens Hoyer – Foto: Katharina Dropmann

Abb. 9: Hacken:Platz: Satellit des Lehrstuhls für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum

Foto: Felix Lüdicke

Abb. 10: Städtebauliches Umfeld des Hackenplatzes – Digitales Orthophoto: Bayerische Vermessungsverwaltung, Lizenz (CC BY 4.0)

Abb. 11: Straßenexperiment Hacken:Platz – Grafik: LAO

Abb. 12: Bauschild zum studio1zu1 – Foto: Lea Aicher, Katharina Dropmann, Florian Strehle, Pia Winder

Abb. 13: Schnitt durch Hackenplatz – Zeichnung: Jessica Klug, Paula Kuhn, Jana Langner, Lei Su

Abb. 14: Detailplan Straßenexperiment Hackenplatz – Zeichnung: Jessica Klug, Paula Kuhn, Jana Langner, Lei Su

Abb. 15: Konstruktion und Abbau Pop-Up-Tree – Zeichnung: Felix Engel, Eva Raischl, Hannah Reiter, Theresa Zierer

Abb. 16: Die Installation Hacken:Platz mit den Pop-Up-Trees vor der gelben Fassade des Radspielerhauses

Foto: Felix Engel, Eva Raischl, Hannah Reiter, Theresa Zierer

Abb. 17: Ausschnitt aus der Anleitung zum Bau der Sitzmöbel

Zeichnung: Philipp Endisch, Jessica Griesbauer, Vincent Wenk, Daniel Wolfram

Abb. 18: Sitzmöbel im Schatten der Pop-Up-Trees – Foto: Felix Lüdicke

Abb. 19: Konstruktion und Bespannung eines Bauzauns (Vorder- und Rückseite)

Grafik: Denise Gordeev, Paul Grosser, Florian Homfeldt, Felix Zimmermann

Abb. 20: Befestigungskonstruktion der Pläne an dem Bauzaun – Foto: Gero Engeser

Abb. 21: Ausstellung zum Projekt „Feine Plätzchen“ aus dem Wintersemester 2021/22 – Foto: Gero Engeser

Abb. 22: Lageplan mit den Bauzäunen und ihrer Kuratation

Zeichnung: Lea Aicher, Katharina Dropmann, Florian Strehle, Pia Winder

Abb. 23: Bildersammlung vom Aufbau der Installation – Fotos: Gero Engeser

Abb. 24: Der Hackenplatz in seiner alltäglichen Nutzung als Parkplatz, während des Aufbaus und beim Rück-

bau der Installation Hacken:Platz – Fotos: Lea Aicher, Katharina Dropmann, Florian Strehle, Pia Winder

Abb. 25: Postkarte zur Bewerbung des Projekts am Hacken:Platz

Grafik: Lea Aicher, Katharina Dropmann, Florian Strehle, Pia Winder

Abb. 26: Cut-Outs eines Bauzauns mit sichbarer Befestigung der Pläne – Foto: Gero Engeser

Abb. 27: Feierabendbier nach dem erfolgreichen Aufbau – Foto: Gero Engeser

Abb. 28: Ein Passant betrachtet die Ausstellung – Foto: Felix Lüdicke

Projektdaten

Hacken:Platz – Ein Straßenexperiment in der Münchner Altstadt

ist ein Projekt der

Technischen Universität München

TUM School of Engineering and Design

Department Architecture

Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum

www.arc.ed.tum.de/lao

Betreuung:

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Regine Keller

Dipl.-Ing. Felix Lüdicke (Projektleitung)

M.A. Gero Engeser

Bernhard Schöner (Modellbauwerkstatt/LAT, TUM)

Teilnehmer*innen:

Lea Aicher, Katharina Dropmann, Philipp Endisch, Felix Engel,

Denise Gordeev, Paul Grosser, Jessica Griesbauer, Florian Homfeldt,

Jessica Klug, Paula Kuhn, Jana Langner, Eva Raischl, Hannah Reiter,

Florian Strehle, Lei Su, Vincent Wenk, Pia Winder, Daniel Wolfram,

Theresa Zierer, Felix Zimmermann

Das Projekt Hacken:Platz war ein Satellit der Architekturwoche A7 des Bund Deutscher Architektinnen und Architekten (bda), der Bauzäune und Gerüstgaze zur Verfügung stellte sowie das Projekt bewarb.

Die Projektbroschüre ist Teil der studio1zu1-Publikationsreihe

Band 1: Orange Farm – Khanyisani Kindergarten in Südafrika

Technische Universität München 2007 (derzeit nicht verfügbar)

Band 2: waldlicht – Installation im Rahmen der Landesgartenschau Bamberg 2012

Technische Universität München 2012

DOI 10.14459/2018md1463482

Band 3: landsberg850 –

Installation im Rahmen der 850 Jahrfeier Landsberg am Lech

Technische Universität München 2012

DOI 10.14459/2018md1463484

Band 4: waldplastik! –

Eine künstlerische Installation für die Blaue Nacht Nürnberg 2014

Technische Universität München 2015

ISBN 978-3-941370-58-6 / DOI 10.14459/2018md1463483

Band 5: Schwammerlkönig – Eine Installation im MaximiliansForum München

Technische Universität München 2015

ISBN 978-3-941370-67-8 / DOI 10.14459/2018md1463479

Band 6: Airfield Polyport Bernried –

Ein temporäres Flugfeld am Museum der Phantasie

Technische Universität München 2016

ISBN 978-3-941370-76-0 / DOI 10.14459/2018md1463485

Band 7: URBEEN – Ein Bienenfeld an der Ludwigstraße

Technische Universität München 2018

ISBN 978-3-941370-92-0 / DOI 10.14459/2018md1463480

Band 8: POP-UP-TREES – Eine Baumsimulation für Münchens Straßen

Technische Universität München 2022

ISBN 978-3-948278-34-2 / DOI 10.14459/2024md1738254

Band 9: Hacken:Platz – Ein Straßenexperiment in der Münchner Altstadt

Technische Universität München 2022

ISBN 978-3-948278-35-9 / DOI 10.14459/2024md1738253

Impressum

Herausgeber

Regine Keller, Felix Lüdicke, Gero Engeser

Technische Universität München
TUM School of Engineering and Design
Department Architecture
Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum
Prof. Dipl.-Ing. Regine Keller
www.arc.ed.tum.de/lao

Konzeption

Felix Lüdicke

Redaktion und Layout

Felix Lüdicke, Gero Engeser, Katharina Dropmann

Verlag

TUM School of Engineering and Design
Technical University of Munich
Arcisstr. 21 – 80333 München
www.ed.tum.de – kommunikation@ed.tum.de

ISBN 978-3-948278-35-9

DOI 10.14459/2024md1738253

1. Auflage / 2022

© 2022 Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum,
Technische Universität München. Alle Rechte vorbehalten.



TUM

Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und öffentlichen Raum
TUM School of Engineering and Design
Technische Universität München

ISBN 978-3-948278-35-9